

Ihr/-e Gesprächspartner/-in:

Andreas Stangl

Sophie Hötzingler BSc MSc

Präsident der AK Oberösterreich

AK-Expertin in der Abteilung

Wirtschafts- Sozial- und

Gesellschaftspolitik

**Situation in der Kinderbildung und -betreuung ist dramatisch!**

**Es droht ein Systemversagen auf Kosten unserer Kinder**

Online-Pressekonferenz

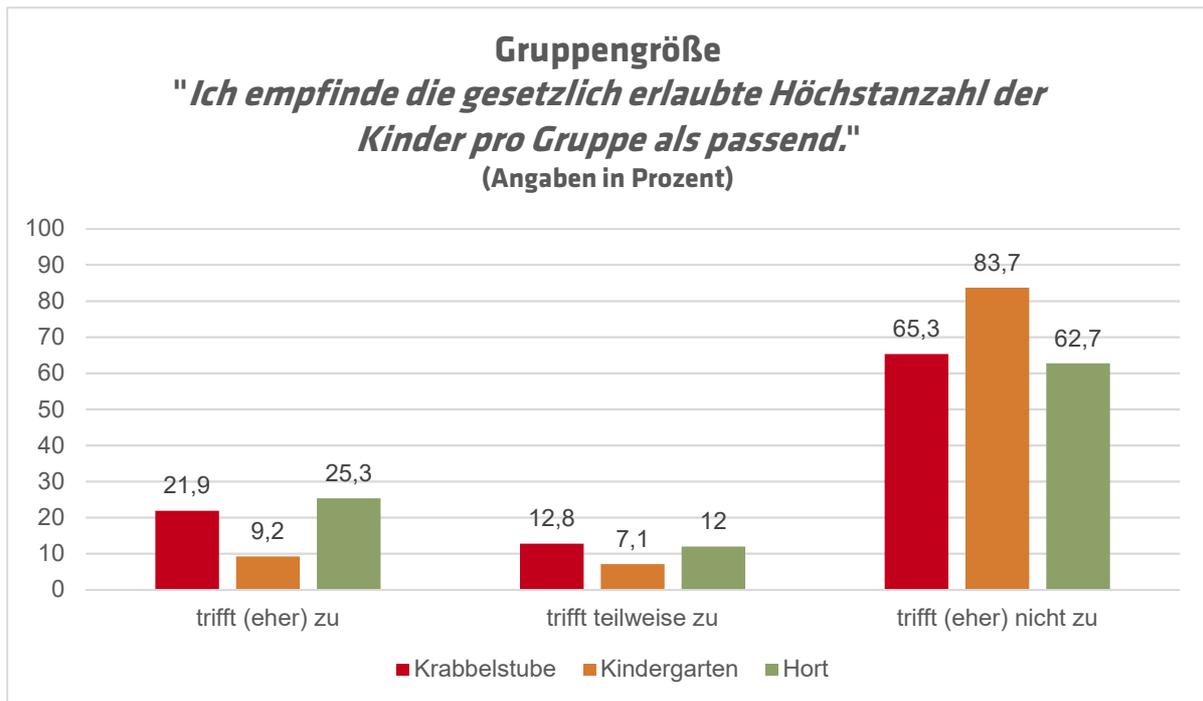
Montag, 17. Jänner 2022, 9:00 Uhr

**Die Situation in der Kinderbildung und -betreuung ist dramatisch! Viele Beschäftigte sehen sich nicht mehr in der Lage, die Qualität der Betreuung aufrechterhalten zu können. Sie fürchten auch um ihre eigene Gesundheit. Und was macht die Landespolitik in Oberösterreich? Sie redet die Anliegen der Beschäftigten als individuelle Befindlichkeiten klein, das strukturelle Problem wird negiert. Eine AK-Befragung aller rund 5.300 AK-Mitglieder, die in diesem Bereich arbeiten, beweist: Von Einzelwahrnehmungen kann hier keine Rede sein. Was droht, ist ein Systemversagen auf Kosten unserer Kinder.**

Rund 10.500 Beschäftigte arbeiten laut Kindertagesheimstatistik in Oberösterreich in einem Kindergarten, einem Hort oder einer Krabbelstube. Eine Studie der Arbeiterkammer OÖ, an der 1.430 der 5.290 AK-Mitglieder (27 Prozent) aus dem Bereich der Kinderbildung und -betreuung teilgenommen haben, verdeutlicht die Dringlichkeit der Forderungen dieser Beschäftigtengruppe. Das Verhältnis zwischen Personal und Anzahl der Kinder in einer Gruppe nehmen viele der Befragten als Hauptursache der Probleme wahr.

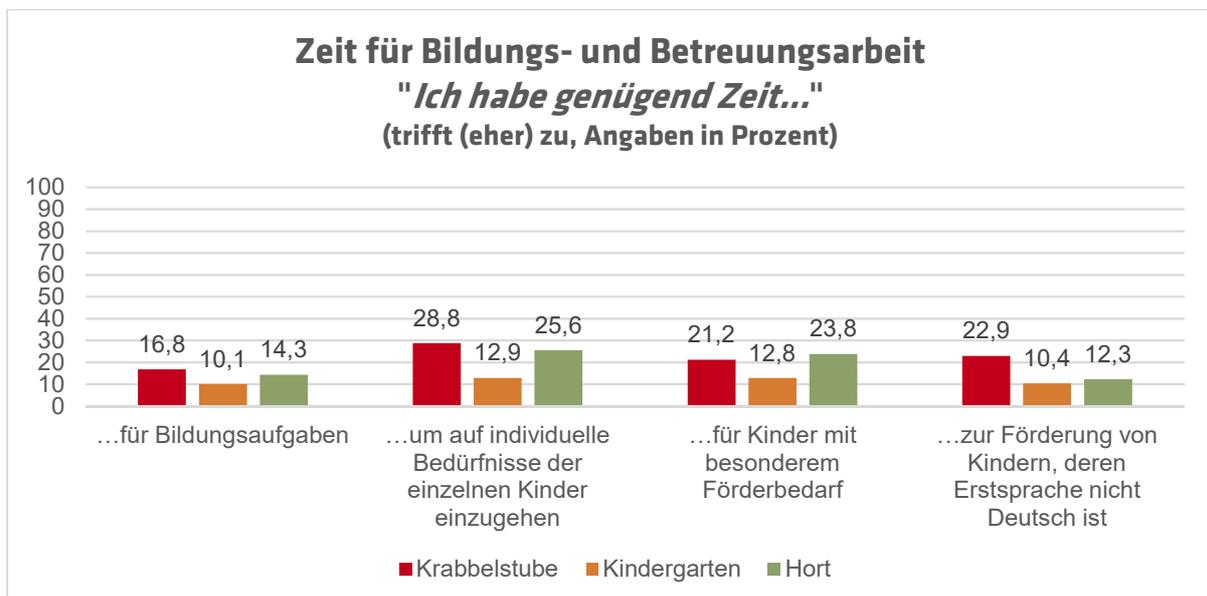
*„Wir sind komplett überfordert. Nicht, weil wir nicht gut genug qualifiziert sind. Sondern weil es die Bedingungen nicht erlauben, qualitative Arbeit zu verrichten! Oft bin ich mit 23 Kindern alleine in der Gruppe“, erzählt eine Beschäftigte und fragt sich „warum muss ich so eine große Last an Verantwortung für die Kinder auf meinen Schultern tragen, wenn es mir die Rahmenbedingungen gar nicht anders erlauben?“*

Die Gruppengrößen werden von 735 Kindergarten-Mitarbeiter/-innen (83,7 Prozent, es gab insgesamt 878 gültige Antworten) als zu hoch eingeschätzt. 128 Personen (65,3 Prozent, 196 gültige Antworten), die in einer Krabbelstube arbeiten, sind ebenfalls der Meinung, dass es zu viele Kinder in einer Gruppe gibt. Und auch für 52 Hort-Beschäftigte (62,7 Prozent, 83 gültige Antworten) ist die Gruppengröße zu hoch.



### Wenig Zeit für die Kinder

Verheerende Auswirkungen hat das nicht zuletzt für die Bildung unserer Kinder. Eine qualitativvolle Betreuung ist unter den derzeitigen Rahmenbedingungen kaum mehr möglich. Nicht einmal zwei von zehn Beschäftigten haben ausreichend Zeit, um Bildungsaufgaben umzusetzen oder um auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder einzugehen. Auch für Kinder mit besonderem Förderbedarf (wenn etwa die Erstsprache nicht Deutsch ist) fehlt die Zeit. In den oberösterreichischen Kindergärten hat beispielweise nur etwas mehr als eine/-r von zehn Beschäftigten dafür genügend Zeit.

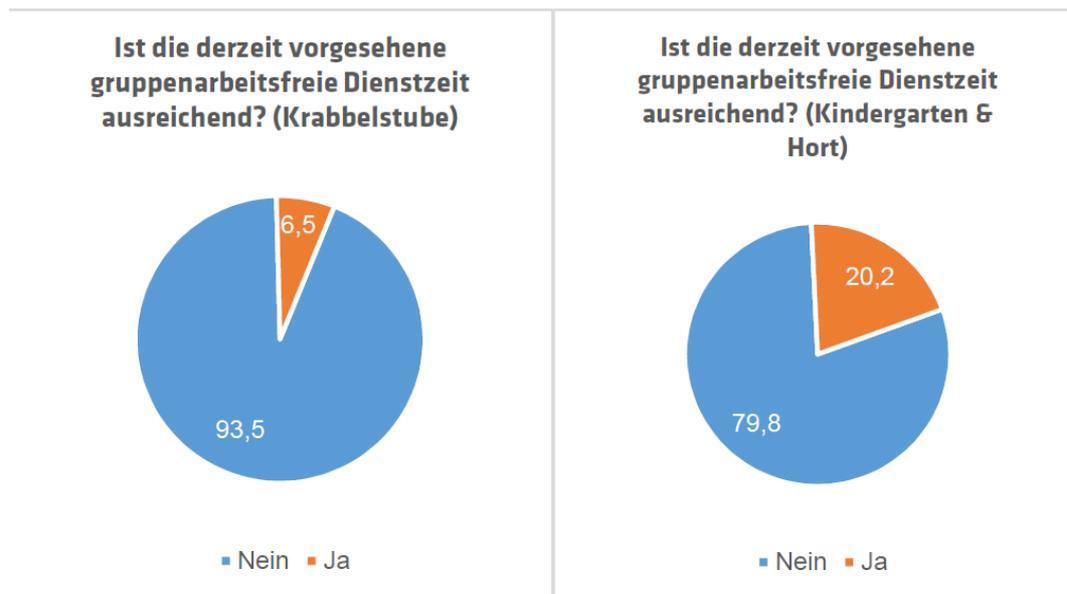


Benötigt ein Kind kurzfristige Einzelbetreuung, etwa wenn es auf die Toilette begleitet werden, gewickelt oder getröstet werden muss, kann der Ablauf für den Rest der Gruppe nicht problemlos fortgesetzt werden. Das gibt rund die Hälfte der Befragten an.

*„Man schafft es derzeit nicht, täglich mit jedem Kind länger als zwei Minuten in Kontakt zu kommen. In einer Regelgruppe mit 23 Kindern gibt es oft Tage, an denen man sich denkt: Vom (Name) hab‘ ich heute gar nichts mitbekommen, was hat der heute gemacht?“* beschreibt eine Gruppenleiterin ihren Arbeitsalltag. Eine weitere Pädagogin bringt es auf den Punkt: *„Wir gehen schon wieder mehr in Richtung Aufbewahrungsstätte als Kinderbildungseinrichtung. Viele Kinder gehen dadurch unter.“*

Qualitative Bildungsarbeit muss vorbereitet und evaluiert werden: Die gruppenarbeitsfreie Dienstzeit, die pädagogische Fachkräfte zur Verfügung haben, um unter anderem die Bildungsarbeit vor- und nachzubereiten, administrative Aufgaben zu erledigen, Gespräche mit den Eltern und Kollegen/-innen zu führen und Fortbildungen zu absolvieren, reicht bei weitem nicht. Sieben von zehn Beschäftigten geben an, dass es zu viele administrative Pflichten und Anforderungen gibt. Diese sind in den vergangenen Jahren enorm gestiegen, die dafür zur Verfügung stehende Zeit wurde allerdings nicht angepasst.

Dazu kommt: Mehr als drei Viertel der Leiter/-innen berichten, dass sie viel zu wenig Zeit für ihre Leitungsaufgaben haben. Grund dafür ist deren Doppelbelastung. Nur selten sind die Betroffenen freigestellt, oft erfüllen sie die Leitungsfunktion neben ihrer Arbeit als Pädagoge/-in in der eigenen Gruppe. Nicht einmal vier von zehn Befragten sind der Meinung, dass deren Leitung ausreichend Ressourcen für administrative und betriebswirtschaftliche Aufgaben sowie für die Personalführung hat.



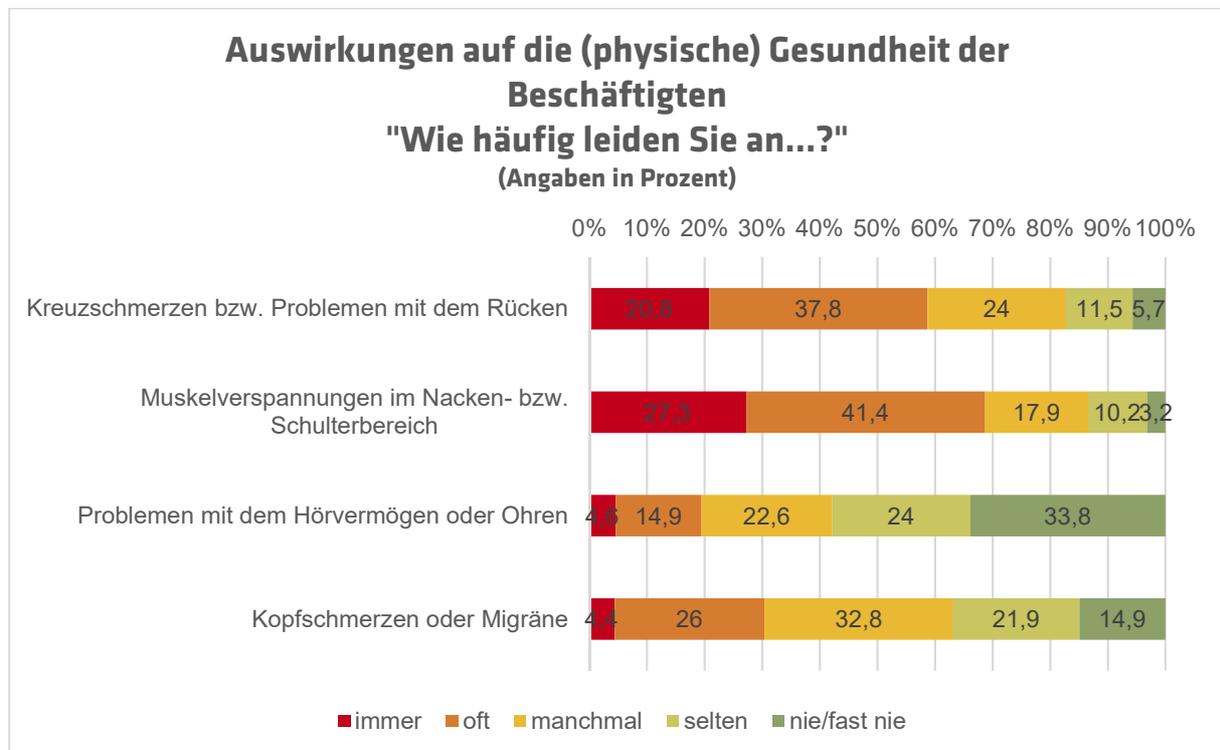
### Belastende Arbeitsbedingungen – physisch und psychisch

Stress und Überforderung, hervorgerufen durch das hohe Maß an Verantwortung unter den derzeit schlechten Rahmenbedingungen, führen zu psychischen Belastungen. Beinahe die Hälfte der Beschäftigten gibt an, dass es schwierig ist, die Aufsichtspflicht unter dem derzeitigen Betreuungsschlüssel einzuhalten. *„Ich habe mein erstes Arbeitsjahr und für mich ist es sehr überfordernd, ich bin mit den Kindern alleine (...). Ich habe nicht einmal Zeit aufs Klo zu gehen, da ich ansonsten meine Aufsichtspflicht verletze“*, schildert eine Pädagogin.

Ausfälle von Kollegen/-innen können wegen fehlender Personalressourcen (wie z.B. Springer/-innen) in nicht einmal drei von zehn Fällen kompensiert werden. Häufig übernimmt eine/-r einzelne/-r Beschäftigte/-r die Verantwortung für die gesamte Gruppe mit bis zu 23 Kindern. Rund 57 Prozent der Befragten geben an, dass pädagogische Assistenten/-innen für gewöhnlich die Arbeit der gruppenführenden Pädagogen/-innen übernehmen, wenn diese ausfallen. Kompetenzüberschreitungen und Haftungsfragen belasten die Beschäftigten dadurch zusätzlich. Knapp sechs von zehn Beschäftigten geben an, krank zur Arbeit zu kommen, um Kollegen/-innen nicht im Stich zu lassen.

Neben den psychischen Belastungen sind auch die physischen enorm. Eine pädagogische Assistentin berichtet: *„Wir haben einen einzigen normalen, erwachsenengerechten Sessel in der Gruppe. Den teile ich mir mit meiner Kollegin.“* Lediglich vier von zehn Beschäftigten steht ausreichend erwachsenengerechtes Mobiliar zur Verfügung. Dazu kommt ein ständiger Lärmpegel, der bis zu 85 Dezibel erreichen kann. Fast sechs von zehn Beschäftigten schätzen diesen als zu hoch ein. Die Folge sind gesundheitliche Probleme. Sechs von zehn Beschäftigten

haben oft oder sogar immer Kreuzschmerzen oder Probleme mit dem Rücken. Sieben von zehn leiden oft oder immer an Muskelverspannungen im Schulter- oder Nackenbereich und drei von zehn Beschäftigten haben oft oder immer Migräne oder Kopfschmerzen.



### Eine Berufsgruppe zwischen Sinnstiftung und Erschöpfung

Neun von zehn Beschäftigten sehen ihren Beruf grundsätzlich als sinnstiftend an. Sie versuchen nach Kräften und mit hohem persönlichem Engagement die Bildungsqualität und Betreuungssicherheit für die Kinder aufrecht zu erhalten. Unter den derzeitigen Rahmenbedingungen lässt sich der Anspruch an professionelle Bildungs- und Betreuungsarbeit allerdings nicht umsetzen. Mehr als ein Drittel der Beschäftigten fühlt sich emotional erschöpft und etwa genauso viele können es sich nicht vorstellen, den Beruf überhaupt bis zur Pension auszuüben.

Fast die Hälfte der Befragten denkt sich schon derzeit zumindest manchmal: „Ich kann nicht mehr“. Viele junge Beschäftigte verlassen den Bereich kurz nach Abschluss der Ausbildung wieder oder beschließen, nach einem Praktikum, in dem sie die verheerenden Bedingungen erleben, ihre Arbeit nicht aufzunehmen. Was dazukommt: Sieben von zehn Beschäftigten sind mit ihrer Entlohnung und jeweils mehr als die Hälfte mit der gesellschaftlichen Wertschätzung sowie den Aufstiegs- und Karriereöglichkeiten unzufrieden. Auch von der Politik wird der Bereich meistens schlichtweg steifmütterlich behandelt, wie sich auch im Zusammenhang mit Corona

zeigt. Völlig unverständlich ist, dass nach fast zwei Jahren Pandemie immer noch kein funktionierendes Sicherheitskonzept für die Kinderbetreuungseinrichtungen in Oberösterreich existiert.

### **Die Landespolitik muss endlich handeln!**

Die AK OÖ hat schon mehrmals auf diese Missstände hingewiesen, die Politik hat bis zum heutigen Tag nicht reagiert. Bereits im Sommer 2021 (!) wurden die politischen Entscheidungsträger/-innen zum Dialog eingeladen und ihnen die Studienergebnisse vorgelegt. Landeshauptmann-Stellvertreterin Christine Haberlander, die diesem Termin fernblieb, ignoriert nach wie vor ihre Verantwortung und wälzt diese auf die Träger der Einrichtungen ab. Die Arbeiterkammer OÖ appelliert daher erneut an die zuständigen Entscheidungsträger/-innen, endlich aktiv zu werden.

Die Forderungen der AK OÖ:

- Die gesetzlich festgelegte Höchstzahl der Gruppengrößen muss dringend reduziert, der Personal-Kind-Schlüssel angepasst werden.
- Eine Investitions- und Ausbildungs-offensive ist notwendig, um fehlende Personalressourcen langfristig abzudecken. Mindestens 5000 zusätzliche, sinnstiftende Arbeitsplätze sind zu schaffen. Diese sind nötig, um zu garantieren, dass das Barcelona-Ziel und die VIF-Kriterien erfüllt werden können und der Personal-Kind-Schlüssel im Sinne einer qualitätsvollen Bildung und Betreuung und einer Entlastung der Beschäftigten gesenkt werden kann.
- Die gruppenarbeitsfreie Dienstzeit für administrative Aufgaben, Elternarbeit und Fortbildungen sowie die Zeit für Leitungsaufgaben muss erhöht werden.
- In den Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen müssen ausreichend gut ausgestattete Arbeitsplätze für die Beschäftigten zur Verfügung stehen, die den ergonomischen Ansprüchen Erwachsener gerecht werden.
- Die Beschäftigten müssen für ihre wichtige und verantwortungsvolle Arbeit endlich gerecht entlohnt werden.
- Es braucht ein funktionierendes Corona-Sicherheitskonzept für die Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sowie durchdachte Maßnahmen wie flächendeckende Lollipop-Tests und eine Ausstattung der Kindergärten und Krabbelstuben mit Luftfiltern.

[Link zum Forschungsbericht](#)